



Osterbotschaft

Rom, 17. April 2022

"Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: *Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen*". (Offb 21:1-4)

Liebe Mitbrüder,

Mit großer Freude teilen wir mit Euch die Frohbotschaft, dass *der neue Himmel und die neue Erde* schon unter uns sind: Er ist auferstanden! "*Das ist die Wohnung Gottes unter den Menschen*". Halleluja!

Passionszeit

Von Auferstehung, neuem Himmel und neuer Erde in Zeiten von Pandemien und Krieg im Ostern zu sprechen, scheint ein Widerspruch zu sein. Anstatt Zeichen des Lebens sehen wir Zerstörung und Tod, denn Kriege und Krankheiten sind Zeichen des Leidens und des Todes Jesu, die im Leben seines Volkes fort dauern. Für Millionen von Menschen ist dieses Osterfest geprägt von Leiden, Krieg, Flucht, Hunger, Tod und Zerstörung. Von menschlicher Sicht aus betrachtet, erzeugt dieses Szenario in uns ein Gefühl der Angst und des Verlustes: das Gefühl, in eine Sackgasse geraten zu sein. Für uns Missionsjünger hingegen ist dies nicht die Zeit zu klagen, sondern mit gläubigem Blick dem Auferstandenen zu begegnen, der uns nicht allein lässt: "*Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen*". Der Auferstandene ist der Gekreuzigte. An seinem verherrlichten Körper sind die unauslöschlichen Wunden erkennbar, die zu Hoffnungsschimmern geworden sind. Papst Franziskus sagt: "*... Gleichgültigkeit, Egoismus, Spaltung und Vergessen sind wahrlich nicht die Worte, die wir in dieser Zeit hören wollen. Wir wollen sie aus allen Zeiten verbannen! Sie scheinen besonders dann die Oberhand zu bekommen, wenn Angst und Tod in uns dominieren, d.h. wenn wir den Herrn in unseren Herzen und in unserem Leben nicht siegen lassen. Er, der den Tod bereits besiegt und uns den Weg zum ewigen Heil eröffnet hat, vertreibe die Schatten unserer armen Menschheit und führe uns hin zu dem herrlichen Tag, der keinen Abend kennt*". (Osterbotschaft Urbi et Orbi - 12. April 2020).

Eine Zeit zum Zuhören und Urteilen

Das Licht der Osterkerze, das unsere Kerzen entzündet, ist das Licht des Auferstandenen, das unser Tun und Handeln, die Frucht unseres Zuhörens, erhellt. Wir vernahmen die Schreie von Millionen von Menschen, die in ständiger Todesgefahr leben; von Mitbrüdern, die mit uns in der Mission zusammenarbeiten; das Wort und die Stimme des Heiligen Geistes, der uns in Austausch und Gebet die Zeichen der Zeit zu erkennen hilft, die uns als Gesellschaft, als Institut und als Kirche begleiten. In vertraulicher Einheit mit dem Auferstandenen werden wir missionarische Jünger, die berufen sind, die Freude des Evangeliums in der Welt von heute zu leben. Wir sind eine Mission. Durch unser Zeugnis und unseren Dienst verkünden wir den neuen Himmel und die neue Erde, denn *"der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr... Denn was früher war, ist vergangen"*. Die Stimme der Hoffnung erklingt: Christus ist erstanden! Es ist der Sieg der Liebe über die Macht des Bösen, der das Leiden und den Tod nicht "umgeht", sondern direkt angeht und dem Abgrund einen Mittelweg eröffnet, der Böses in Gutes verwandelt: das ausschließliche Zeichen der Macht Gottes.

Zeit zum Feiern

"... Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal". Die Gewissheit, dass der Auferstandene unter uns lebt, erfüllt uns mit Freude und bekräftigt unsere Berufung, am Reich Gottes mitzubauen, das für alle Leben in Fülle bedeutet, besonders für die Ärmsten und Verlassensten. Das ist Grund zum Feiern: Die kleinen und großen Siege, die täglich in unseren Missions- und Pfarrgemeinden durch Zeichen von Solidarität, Teilen, Versöhnung, Geschwisterlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden errungen werden; den Sieg der zärtlichen Liebe über den Tod durch den Schutzengeldienst am Nachbarn, inmitten von Kriegen, Auseinandersetzungen, Pandemien, Gewalttaten usw. In diesem österlichen Kontext feiern wir das 19. Generalkapitel als einen österlichen Kairos, als einen Kairos des Geistes: *"Er, der auf dem Thron saß, sprach: „Seht, ich mache alles neu“"*. (Offb 21,5).

Allen wünschen wir frohe und gesegnete Ostern!

Der Generalrat